

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Borgmann, Paul

urn:nbn:de:bsz:31-16275

gelang es rasch, einen „Instrumentalverein“ und bald auch einen gemischten Chor zu gründen, die alle musikalischen Kräfte der Stadt und der Hochschule zusammenfaßten und der Mittelpunkt eines neuen musikalischen Lebens für Heidelberg wurden; daneben fand er noch Zeit, einige Jahre den „Liederfranz“, den angesehensten Männergesangverein der Stadt, zu leiten und zu neuer Bedeutung zu erheben. Obgleich er nicht über große Mittel verfügte und lange Zeit auf die Mithilfe des Mannheimer Theaterorchesters angewiesen war, das sein Lehrer Sachner ihm bereitwillig zur Verfügung stellte, konnte er doch umfangreichere und schwierigere Tonstücke zur Aufführung bringen und durfte sich dabei der Unterstützung hervorragender Künstler erfreuen, die trotz der bescheidenen Einnahmen, die Heidelberg nur bieten konnte, sich gern vor einem Publikum hören ließen, das noch nach dem Beispiel seines Lehrers Sachner für eine ernstere Kunstrichtung bald begeistert hatte. Daneben war er unermüdblich und mit sichtlichem Erfolge bestrebt, die städtische Verwaltung zu einer Reorganisation des städtischen Orchesters zu gewinnen und dieses allmählich zu einer Körperschaft umzubilden, die auch größeren Anforderungen gewachsen war. Als die von ihm geleiteten Vereine im Jahre 1882 auf eine Wirksamkeit von 25 Jahren zurückblicken konnten, brachte dieser Tag auch ihm aus allen Kreisen der Stadt allgemeine Anerkennung und bald darauf die Ernennung zum akademischen Musikdirektor, und als er sich 1891 durch Kränklichkeit gezwungen sah, auf seine öffentliche Tätigkeit ganz zu verzichten, konnte er sich mit dem Bewußtsein zurückziehen, daß erst durch ihn dem musikalischen Leben in Heidelberg ein fester Grund bereitet und ein für die ernste Musik empfänglicher Kunstsinne der Bevölkerung erzogen worden sei. Am 9. Juli 1894 ist der liebenswürdige Mann aus dem Leben geschieden.

Thorbecke.

Paul Borgmann,

Genre- und Episodenmaler in Karlsruhe (1851—1893) ist im Jahre 1851 als ältester Sohn des Landschaftsmalers Paul Borgmann zu Berlin geboren. Nach Absolvierung des Schulunterrichts auf dem Berliner Friedrichsgymnasium trat er 1868 in die kgl. Kunstakademie ein, wo er den Unterricht von Biermann und Steffek genoß, zugleich aber im Atelier des Vaters arbeitete. Nach erledigter Militärpflicht siedelte Borgmann im Jahre 1873 ins Atelier von Gussow nach Weimar über und von da nach kurzem Zwischenaufenthalt in der Vaterstadt zu Beginn des

Jahres 1877 nach Karlsruhe, das er zu dauerndem Wohnsitz wählte. Das Kohrsche Stipendium der Berliner Akademie, das ihm im Jahre 1878 auf Grund seines Bildes „Reiseunglück“ erteilt worden war, ermöglichte eine Studienreise nach Paris und Italien, von der er neben großartigen Eindrücken zahlreiche Studien und Skizzen nach Karlsruhe heimbrachte. Hier hatte Professor Hildebrand, mit dem Borgmann von Weimar her in Beziehung stand und in dessen Atelier er zunächst in Karlsruhe arbeitete, eine Damenklasse errichtet, deren Leitung bald darauf an Borgmann überging. Die großh. Malerinnenschule, die sich hieraus im Jahre 1886 entwickelte, verehrte in Borgmann ihren Gründer und bewährten Leiter bis ans Ende seiner Tage. Schwere Leiden trübten die Schaffenskraft des reich begabten Künstlers, und allzufrüh ward er am 14. Oktober 1893 seiner Kunst und seinen Freunden durch den Tod entzogen. Borgmanns Arbeiten sind weit verstreut. Die Karlsruher Gallerie besitzt eine Anzahl Aquarelle, die er von einer im Jahre 1885 nach Kurland unternommenen Reise heimgebracht hat. 1887 erregte sein Hauptbild „Auswandererzug“ in der Berliner Kunstausstellung gerechtes Aufsehen, nachdem vorher bereits Bilder, wie seine „Klatschgeschichten“ (1874), „Reiseunglück“ (1878), „Die bettelnde Mutter“ (1880), „Neueste Nachrichten“ und „Schmutzige Wege“ (1885) die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf ihn gelenkt hatten. Borgmann war ein liebenswürdiger, gemütvoller Erzähler von bedeutender koloristischer Beanlagung. Mit liebevoller Sorgfalt vertiefte er sich in die Einzelheiten der Darstellung, ohne kleinlich zu werden, hierin den alten Holländern vergleichbar, deren feinem Duktus er auch wiederholt in seinen Bildern nahe gekommen ist. De.

Karl ten Brink,

großh. badischer Kommerzienrat, geboren in Courcelles sur Aise (Dep. Meuse) am 20. Januar 1827, gestorben am 3. Dezember 1897 in Arlen bei Singen. In seiner Jugend besuchte ten Brink die Schule von Bar-le-Duc, das Gymnasium von Saarbrücken und das Polytechnikum in Karlsruhe. Während einiger Jahre war er dann teils als Arbeiter, teils als Zeichner in den bekannten Maschinenfabriken von Farcot und von Gail in Paris beschäftigt und wurde Ende der vierziger Jahre Vorstand der Eisenbahnwerkstätte der französischen Ostbahn in Montigny. Hier machte ten Brink zuerst an Lokomotiven die Studien und die ersten Ver-